

KÖLNER TANZ & THEATER PREISE

Laudatio Kölner Theaterpreis 2024

„HYPERFORMANCE“, eine Kooperation von Studio Trafique und Tanzgenerator Bonn, Konzept: Björn Gabriel, Anna Marienfeld, Guido Preuß, Karel Vanek; Text und Regie: Björn Gabriel; Produktion: Anna Marienfeld; Choreographie: Karel Vanek, im Studio Trafique

von Norbert Raffelsiefen

Das „Studio Trafique“ traut sich was. Die Gruppe um Anna Marienfeld und Björn Gabriel hat sich im Laufe ihres zwölfjährigen Bestehens nicht nur als Pioniere hybrider Theaterformate etabliert, sondern zeigt auch in unruhigen politischen Zeiten unbeirrt Flagge gegen rechts. Mit unermüdlichem Forschungsdrang erkundet das im Kölner Norden beheimatete Theaterkollektiv hybride Formate, in denen Schauspiel, Performance, Video-Art (hier von Jan van Putten) und Live-Film sich zu spannenden Spielformen zusammenfinden.

So auch in „Hyperformance“, wo eine stets fehlbare Menschheit gegen die unerbittliche Logik der modernen, durchdigitalisierten Maschinenwelt antritt. Gemeinsam mit Guido Preuß und Karel Vanek vom Bonner „Tanzgenerator“ haben Björn Gabriel und Anna Marienfeld das Konzept für das Stück erarbeitet, bei dem Björn Gabriel zudem als Autor und Regisseur in Erscheinung tritt. „Hyperformance“ zeigt eine Abendgesellschaft in aufgekratzter Partystimmung, die herausgeputzten Damen (Lisa Bless, Lucia Schulz) mit Diadem im Haar als Referenz an die schillernde Dandy-Dekadenz des „Großen Gatsby“, der Mann (Guido Preuß) im coolen Disco-Macho-Outfit. Der Gastgeber „Johnny“ (Tommaso Tessitori) ist allerdings abwesend und nur auf der Leinwand zugeschaltet. Ein erster Überläufer im Kampf, Mensch gegen Maschine?

Noch agiert die abendliche Runde tapfer gegen die Macht der Algorithmen, versucht Grenzen zu ziehen zwischen der Realität und der digitalen Welt. Ein scheinbar hoffnungsloses Unterfangen, denn der Kontrollverlust angesichts einer erdrückenden digitalen Dominanz ist mit Händen greifbar. Bleibt nur beißender Sarkasmus und eine Spur von Selbstironie, mit der sich in Zeiten der digitalen Dekadenz noch ein Rest von Selbstbehauptung suggerieren lässt. Immer verzweifelter verteidigt die kleine Schar auf der Bühne als letzter Außenposten der analogen Welt den Anspruch auf Amusement. Aldous Huxleys „Schöne neue Welt“

Kölner Tanz- und Theaterpreise

Veranstalter: SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn | Im Mediapark 7 | D-50670 Köln

Kommunikation: Tel.: (0221) 888 95 105 | E-Mail: pr@sk.kultur.de | www.sk-kultur.de



scheint sich im Wettstreit der Dystopien gegen George Orwells „1984“ durchzusetzen. Es braucht keine Zensur als Kontrolle, die Macht der Algorithmen regiert mit subtiler Logik und die Abendgesellschaft ist fest entschlossen, sich in den Abgrund zu amüsieren. Virtuos und mit vitaler Spielfreude stürzt sich das Trio auf der Bühne ins Getümmel. Positive Affirmationen sind gefragt, allerdings in bitte schön nicht mehr als 280 Zeichen, alles darüber führt eh zur Überforderung. Dann doch lieber mit erotischem Verve auf dem Vulkan getanzt, bis der Schweiß den Beweis bringt, dass man noch real ist. Und Johnny, den die Partygesellschaft eh als unzuverlässigen Entertainmentfaktor ausgemacht hat, ist auf der Leinwand in der Zwischenzeit bei den „digitalen Klerikalen“ gelandet, hinreißend komisch gespielt im Video von Anna Marienfeld und Dominik Hertrich. „Let it Flow“ ist der Leitspruch dieser Medien-Missionare, die auf Content und nicht auf Fakten vertrauen. „Stopft die Mankind voll mit Unterhaltung. Und sie werden denken, dass sie denken ohne sich zu bewegen. Und sie werden glücklich sein.“, heißt es im Stück. Diesem gefährlichen „Glücksrad“ mit kluger Kritik und hinreißender Performance Sand ins Getriebe zu werfen, gelingt in „Hyperformance“ auf grandiose Art und Weise. Dafür gibt es von uns den Theaterpreis 2024, zu dem wir herzlichst gratulieren.